Das Magazin von Kultur Management Network

Nr. 132 | April 2018

Kultur weiter denken

Die Zukunft der Arbeit

jetzt!

Alle sprechen von der Zukunft der Arbeit. Warum spekulieren und fabulieren, wenn man doch schon jetzt vieles ändern kann?
Schwerpunkt ab Seite 15

Kaleidoscope

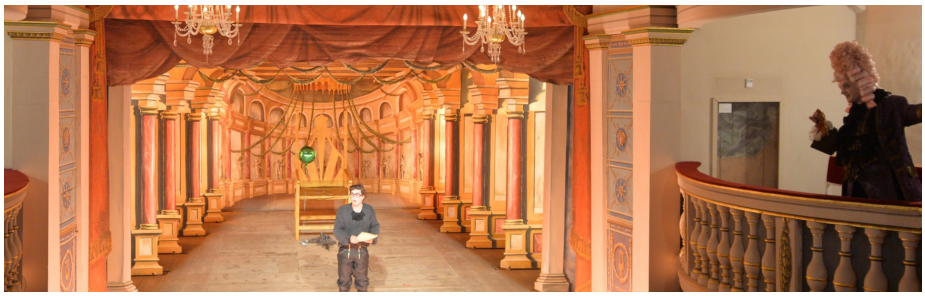
02 Editorial
04 Rundschau
05 Unsere Fragen an: Muchtar Al-Ghusain, Dezernent für Jugend, Bildung und Kultur, Stadt Essen
07 Lesetipps: Lorenz Pöllmann, Professor für Medien- und Eventmanagement an der HMKW Berlin
49 Meine Arbeitswelt: Marco Karthe, Stiftung Schloss Friedenstein Gotha
65 Impressum

Schwerpunkt: Die Zukunft der arbeit – Jetzt!

15 Arbeitswelt im Wandel – von Sebastian Wehrstedt
20 Mut zur aktiven Gestaltung – von Carsten Winter
26 Eine Frage des Aushandelns – Interview mit Thomas Rigotti
31 Schon heute mit der Zukunft beginnen – von Jürgen Kurz
38 Bildung radikal umdenken – Interview mit Peter Spiegel
44 Verschiebung der Grenzen – von Christian Schön

... weiter denken

08 Kultur politisch ... Häuser der Öffentlichkeit - Ein Interview mit Marc Grandmontagne
50 Kultur strategisch ... Den Blick auf den Menschen richten – Ein Interview mit Jürgen Pelz und Karsten Wiegand
55 Kultur strategisch ... Entwicklung und Nachhaltigkeit für Kultur – von Cornelia Dümcke und Ralf Ebert
60 Kultur wissenschaftlich... Netzwerke. Potenziale für die Zukunft – von Raphaela Henze



Entwicklung und Nachhaltigkeit für Kultur

Die Bewerbung als Europäische Kulturhauptstadt ist für die Städte Chance und Herausforderung zugleich. Kassel stellt sich diesen für das Jahr 2025

Ein Beitrag von Cornelia Dümcke und Ralf Ebert

Die nordhessische Stadt Kassel mit knapp mehr als 200.000 Einwohnern stellt aktuell die Weichen für die Bewerbung als Europäische Kulturhauptstadt (ECOC) 2025. Ein wesentlicher Baustein auf dem Weg der Bewerbung ist nicht nur für Kassel, sondern auch für viele der andere Bewerberstädte, wie etwa Chemnitz, Dresden, Hannover, Hildesheim, Koblenz, Magdeburg und Nürnberg, eine Analyse der kulturellen Angebotslandschaft, deren Stärken-Schwächen-Abschätzung und ein nachhaltiges und damit resilientes Entwicklungskonzept. Wie letzteres konzeptionell entwickelt und umgesetzt werden kann, das zeigen zwei Studien[1], die von den Autoren im Auftrag der Stadt Kassel erarbeitet worden sind.

Ansatz und zentrale Ergebnisse der Bestandsaufnahme

Voraussetzung für ein nachhaltiges Kulturentwicklungskonzept ist die Erfassung der kulturellen Angebotslandschaft. Über viele Jahrzehnte beschränkte sich diese auf öffentlich geförderte Einrichtungen wie etwa Bibliotheken, Theater oder Museen. Seit den 1990er Jahren wurden dann zumeist auch zivilgesellschaftliche Initiativen einbezogen, zum Beispiel Soziokulturelle Zentren sowie Kunst- und Theatervereine. Angesichts der Ausdifferenzierung der kulturellen Interessen, der größeren Zahlungsbereitschaft breiter Bevölkerungsgruppen für Kultur etc. gibt es heute aber auch immer mehr erwerbswirtschaft-

lich getragene Kulturangebote. Dazu zählen deshalb nicht nur Kinos und Kunstgalerien, sondern u.a. private Musik- und Malschulen sowie Musikclubs. Nicht nur in Groß-, sondern auch in Mittelstädten muss man deshalb heute von einer trisektoralen Struktur der kulturellen Angebotslandschaft ausgehen (Übersicht 1). Zudem bedarf es heute eines Mappings des stationären trisektoralen Kulturangebots, da auf diese Weise auch veränderte Standortstrukturen abgebildet und für die Stadtentwicklungsplanung nutzbar gemacht werden können.

Die mit diesem Ansatz für Kassel durchgeführte Bestandsaufnahme kommt bei zwölf Sparten (u.a. Musik, Interkultur, multifunktionale Orte) zu dem Ergebnis, dass jeweils rund ein Drittel der 173 stationären Angebote sich in öffentlicher geförderter, in zivilgesellschaftlicher und erwerbswirtschaftlicher Trägerschaft befindet. Diese trisektorale Angebotsstruktur, zu der noch über 80 temporäre ein-bzw.- mehrtägige Veranstaltungen und Events pro Jahr sowie eine sehr breit gefächerte Akteurslandschaft hinzuzuzählen sind, ist als resilient einzuschätzen, da sie nicht von einer Trägerform dominiert und damit von trägerbezogenen Einflüssen wie etwa der Haushaltssituation der Kommunen oder grundlegenden Veränderungen der Marktbedingungen privater Anbieter unabhängig ist.

[1] *Cornelia Dümcke, Ralf Ebert (2016/2017): Analyse der Kulturlandschaft der documenta Stadt Kassel (Modul 1) und Arbeitsgrundlage für eine nachhaltige Kulturstrategie der documenta Stadt Kassel (Modul 2 – noch nicht veröffentlicht). Report aus Modul1: https://www.kassel2025.de/downloads/Endbericht_2016_Kurzfassung.pdf*

Übersicht 1: Trisektoralität des Kulturbereichs in Kassel. Quelle: CULTURE CONCEPTS/STADTart 2016

Exkurs: Kultur und Nachhaltigkeit

Kultur und Nachhaltigkeit ist seit dem Aufkommen der Nachhaltigkeitsdiskussion ein nicht immer sehr ausführlich erörtertes und konsequent verfolgtes Thema in der Kulturpolitik (u.a. Wagner 2002). Ein Ergebnis der Debatten und Konferenzen ist, dass zwischen einer Kultur der Nachhaltigkeit als vierte Säule der Entwicklung neben der ökologischen, der ökonomischen und der sozialen Dimension und der Nachhaltigkeit des kulturellen Angebots unterschieden werden muss (Hawkes John 2001). Nach dem Brundtland-Bericht (1987) darf sich die Entwicklung nicht nur auf die Befriedigung von gegenwärtigen Bedürfnissen der Menschheit richten.

Der Frage der Verteilungsgerechtigkeit zwischen den Generationen ist ein Aspekt, dem bislang bei kulturellen Entwicklungskonzepten nicht immer ausreichend Rechnung getragen worden ist.

Nachhaltigkeit hat deshalb eine dynamische Komponente und impliziert u.a. aus kultureller Perspektive eine Verantwortung gegenüber den Interessen und Möglichkeiten zur Partizipation für heranwachsende, zukünftige Generationen. Damit verbunden ist die Frage der Verteilungsgerechtigkeit zwischen den Generationen, ein Aspekt, dem bislang bei kulturellen Entwicklungskonzepten nicht immer ausreichend Rechnung getragen worden ist. Das kann u.a. zurückgeführt werden auf Konflikte zwischen tradierten Kulturangeboten und der besonderen Beachtung notwendiger Spielräume für neue kulturelle Formate, Träger und Orte.

Nachhaltige Kulturentwicklung als eines der Leitthemen in Kassel

Diese Konfliktlage greift auch das für die documenta Stadt Kassel vorgeschlagene Leitthema „Kulturelle Vielfalt und Erhalt der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen“ im Rahmen der Arbeitsgrundlage zu einer nachhaltigen Kulturstrategie auf. Dabei wird zunächst festgestellt, dass mehr als je zuvor der Erhalt von kultureller Vielfalt eine Herausforderung darstellt. Gründe dafür sind demographische Veränderungen, Gefahren der sozialen Spaltung der Städtebewohner oder die Digitali-

sierung aller Arbeits- und Lebensbereiche. Deshalb müssen Städte sich immer wieder neu über Ziele, Strategien und Instrumente zur Sicherung von kultureller Vielfalt und zum Erhalt der Vielfalt kultureller Ausdrucksformen verständigen. Dabei besteht eine kulturpolitische Herausforderung darin, wie das bestehende stationäre und temporäre Kulturangebot erhalten werden kann, ohne zukünftige Gestaltungsmöglichkeiten im Sinne von Generationengerechtigkeit einzuschränken. Konzepte zu Interkultur bzw. für die interkulturelle Öffnung in die heutige „bunte" Stadtgesellschaft hinein bilden dabei ein wichtiges Handlungsfeld. Neben dem traditionellen Kulturangebot in kommunaler Verantwortung sind in diesem Zusammenhang die zivilgesellschaftlichen Initiativen sowie die Akteure bzw. Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft von Bedeutung. Ein Handlungsfeld in Bezug auf den zivilgesellschaftlichen Kultursektor ist u.a., wie den Bedingungen der Selbstorganisation verstärkt Rechnung getragen werden kann, beispielsweise mit einem verstärkten Augenmerk auf Information und Austausch sowie hinsichtlich Netzwerkbildung und Kooperationen. In Bezug auf die kulturpolitisch relevanten Akteure bzw. Unternehmen der Kultur- und Kreativwirtschaft, wozu nicht nur die Gruppe der KünstlerInnen und MusikerInnen zählt, sondern u.a. auch Musikclubs, private Theater, die über viele Jahre nicht zu den Zielgruppen klassischer kommunaler Daseinsvorsorge im Kulturbereich zählten, ist hinsichtlich der Nachhaltigkeit vor allem eine aktive Liegenschaftspolitik bedeutsam.

Für die kulturpolitisch relevanten Akteure ist hinsichtlich der Nachhaltigkeit vor allem eine aktive Liegenschaftspolitik bedeutsam.

Weitere im Rahmen der Arbeitsgrundlage einer nachhaltigen Kulturstrategie der Stadt Kassel vorgeschlagene Leitthemen sind „Kulturelle Teilhabe und Partizipation", „Offenheit für Neues (Zeitgenossenschaft)", „Kulturelle Governance" und „Monitoring und Evaluation", wobei für jedes Leitthema jeweils konkrete Handlungsfelder abgeleitet wurden.

Schlussfolgerungen

Wie auch die Kulturentwicklungskonzepte von einigen im Rahmen der beiden Studien für Kassel analysierten Städte zeigen, steckt die Konzi-

pierung und Umsetzung eines generationengerechten und damit nachhaltigen Kulturentwicklungskonzepts weiterhin in den Kinderschuhen. Vor allem hinsichtlich der Umsetzung stellen sich neu zu beantwortende Fragen, zum Beispiel, wieviel Mittel können im Kulturhaushalt einer Stadt für heranwachsende neue Generationen bzw. neue kulturelle Ausdrucksformen veranschlagt werden, welche Konzeptionen sind der Modernisierung der traditionellen kulturelle Infrastruktur zugrunde zu legen, oder, welche Konzepte existieren in Bezug auf stationäre und temporäre Kulturangebote? Für die Beantwortung dieser Fragen gibt es keine Blaupause. Jede Stadt muss vor dem Hintergrund der kulturellen und kommunalpolitischen Ausgangslage sowie der Interessen der städtischen Akteure einen jeweils eigenen Weg vereinbaren und gestalten.

LITERATUR

Wagner, Bernd (2002): *Nachhaltige Kultur? Aufgaben einer ökologisch orientierten Kulturpolitik. In: Kultur-politische Mitteilungen Nr. 97, II/2002*
Hawkes, John (2001): *The fourth pillar of sustainability. Culture's essential role in public planning. http://www.culturaldevelopment.net.au/community/Downloads/HawkesJon(2001)TheFourthPillarOfSustainability.pdf*

Dr. Cornelia Dümcke, *Kulturökonomin und Moderatorin, 1991 Gründung des Büros CULTURE CONCEPTS in Berlin, seitdem national und international in Kulturforschung und Kulturberatung tätig, Publikationen und Vorträge, Mitglied in Beiräten und Expertengremien, u.a. UNESCO Paris, UNESCO Deutschland, Europäische Kommission, nationale und internationale Stiftungen etc.*

Ralf Ebert, *Studium der Raumplanung, Stadtplaner NW, Kulturforscher, Mitbegründer des Dortmunder Künstlerhauses, wissenschaftlicher Angestellter an der Universität Dortmund. 1991 Gründung des Planungs- und Beratungsbüros STADTart. Publikationen und Vorträge im In- und Ausland, Dozent an der Hochschule Bremen.*

KM Kulturmanagement Network GmbH
Postfach 1198, D-99409 Weimar
Postanschrift: Bauhausstr 7 c, D-99423 Weimar
Telefon: +49 (0) 3643 / 7402 612
Fax: +49 (0) 3643 / 7402 614
E-Mail: office@kulturmanagement.net
Geschäftsführer: Dirk Schütz
Sitz und Registrierung: Firmensitz Weimar,
Amtsgericht Jena, HRB 506939

Herausgeber: Dirk Schütz
Chefredakteurin: Veronika Schuster (V.i.S.d. § 55 RStV)
Kontakt: v.schuster@kulturmanagement.net
Abonnenten: ca. 23.000
Mediadaten und Werbepreise:
http://werbung.kulturmanagement.net

Layout: Maja Krzanowski
Satz: Veronika Schuster
Coverbild: fotolia, suzbah

Weitere Informationen
www.kulturmanagement.net
twitter.com/kmnweimar
twitter.com/km_stellenmarkt
facebook.com/KulturManagementNetwork/
vimeo.com/kulturmanagementnetwork

ISSN 1610-2371